

den ungeheuren Summen, welche ihr Unterhalt verschlingt, da das meiste in den Taschen einiger guten Freunde und Schmiedler der Regierung verschwindet.

Als große Kulturland Alfaro wird namentlich die Fortführung der von Garcia Moreno begonnenen Eisenbahn auf die ecuadorianische Hochebene hinauf gepriesen. Näher bei Riobamba, zeigt dieser Bahnbau recht bedenkliche Seiten. Er bedroht geradezu die politische Selbständigkeit des Landes.

In welcher Weise Alfaro die 1899 von der Loge angelegte Revolution im nahen Columbia mit Truppen und Waffen unterstützte, ist bekannt. Glücklicherweise haben die Katoifollen Columbias damals diesen Freiheitskämpfern tüchtig auf die Finger geklopft.

Weshin zog Alfaro die Kirchengüter ein, eine Maßregel, die namentlich die Dominikaner und Mercedarier traf, da sie aus alter Zeit noch viele und wertvolle Güter besaßen. Sogar auf manche Klostergebäude legte Alfaro die räuberische Hand.

Ein Einbild in die unsäglich traurigen Verhältnisse, wie sie unter der Schreckensherrschaft des Alfaro und Alfaro in Ecuador herantreiben, gibt der am 24. Oktober 1904 in Quito veröffentlichte und von tausend Namen unterzeichnete Protest der katholischen Partei.

Im August 1905 bestieg Ricardo Garcia aus Guayaquil den Präsidentensstuhl. Es war dies ein Mann von ziemlicher Bildung und großer Welterschauung. Und was ihn hier für den Präsidentensstuhl besonders empfahl, war, daß er ein großes Vermögen besaß und also nicht in den Staatsfäden zu greifen brauchte.

Selbst arbeitet Alfaro wieder an der Ausführung seines bekannten Programms, die Gottesherlichkeit in Ecuador endgültig abzuschaffen. Sämtliche religiösen Genossenschaften sollen ausgewiesen, alle Lehrer, die es gewagt, in den Volksschulen von Gott und Religion zu sprechen oder mit den Kindern zu beten, abgesetzt werden usw.

Was aus dem unglücklichen Lande noch wird, ist schwer zu sagen. Nur ein zweiter Garcia Moreno, ein Mann von außerordentlicher Talfrucht und Fähigkeit, der bereit wäre, im Notfall alles, selbst sein Leben für sein Vaterland zu opfern, und der durch sein Beispiel die noch guten Elemente mit Mut und Vertrauen erfüllte, könnte Ecuador retten.

nahe und Vogenmänner bleiben, wenn Gott nicht durch außerordentliche Fügungen sich ins Mittel legt.

Inland.

Curitiba. Aus einer jetzt veröffentlichten Statistik ersieht man, daß im Jahre 1908 im ganzen Staate 9771 Geburten, 4580 Heiraten und 4271 Sterbefälle registriert wurden.

Die Regierung hat einen weiteren Kredit von 50 Contos zur Bestreitung der Unkosten in Sachen des Grenzreiters eröffnet.

Als sich in Araucaria ein Brautpaar mit den geliebten Gästen auf einem Kolonialwagen zur Kirche begab, entlud sich eine Pistole, welche einer der Männer bei sich trug.

Zum Schulinspektor für Curitiba wurde Dr. Rindolpho Pessoa da Cruz Marques ernannt.

Früchte-Duchen. In feinen Biscuits.

Deutscher Theater in Südamerika. Am Donnerstag wird Curitiba die Ehre haben, zum ersten Male vor allen übrigen brasilianischen Städten eine deutsche Schauspieltruppe aufzutreten zu sehen.

Der große Erfolg, den das in alle Sprachen überlegte und überall mit begeistertem Jubel gespielte Werk hatte, ist seiner glänzenden Wiedergabe aus wahrer Herzergänzung und gesundem frischen Humor zu danken.

Das Willen führt uns in das deutsche Studentenleben, dessen Eigenart aus engster mit den Sitten unleser Seminaltas verknüpft ist; unwiderstehlich wird jeder durch die gemüthliche Handlung fortgerissen, mit einem Wort, „Mit-Heidelberg“ ist das Stück der „deutschen Jugend“ und wird seinen Segenszug in Curitiba, der ersten Stadt in Südamerika, wo das Deutsche Theater Vorstellungen veranstaltet, fortsetzen.

Am Sonnabend folgt als 2. Vorstellung das Lustspiel „Der Herr Senator“ von Schönthan und Kadelburg, eines der besten Werke der berühmten Schwantzen, das überall begehrte Lachstücke entfesselt hat und allen denen, die Freunde der ganz heteriener Bühnentunf sind, eine willkommene Abwechslung bieten dürfte.

Petit Beurre Duchon extrafeine Butterbiscuits.

Die Gesangssektion des Handwerker-Unterstützungsvereins hat am letzten Sonnabend wiederum gezeigt, wie hohen Zielen sie zutreibt und wie vorzüglich sie Stufe für Stufe der dahin führenden Scala zu erklimmen versteht.

Die Vorträge des gemischten Chores waren in jeder Hinsicht tadellos: Reiztheit der Akkorde, richtiges Verhältnis der Klangstärke zwischen Frauenstimmen und Männerstimmen, Festhalten der Tonart und Tonhöhe ohne jedes Schwanken bis zum Schlusssatz, vor allem aber die Frische, das lebensvolle Erfassen des Charakters in der Ausführung der einzelnen Chorgesänge machten diese Vorträge zu Musterleistungen, die elektrisierend auf die zahlreich und sehr dankbaren Zuhörer einwirkten.

Die Solovorträge des Herrn Werner wurden ebenfalls recht befähigt aufgenommen und verdienen die besten Beifall in jeder Hinsicht. Die überwältigende Romantik in der Darstellung des philosophierenden Widelkindes in dem naturgetreuen Babystück, die prächtig gelungenen „geraubten Küsse“ und die „schlachterlichen Veden und Freuden“ wußte er recht sinnig und teilweise sogar hinreißend wiederzugeben.

Die humorvollste Singpiel „Eine lustige Bauernhochzeit“ bildete den würdigen Abschluß des vorreff-

lichen Unterhaltungsabends. Das Ständchen des So- laquartets, welches diese „Bauernhochzeit“ einleitete, wurde so vorzüglich gelungen, daß das Publikum lebhaft applaudierte. Ebenso schön und großartig wirkten der „Kirchengeläng“ und die „Ordnung“ hinter der Bühne. Auf der Szene entwickelten sich jedoch die lustigen Vorgänge einer Wirtshaus-Nachfeier, die darin gipfelte, daß der Wirt - von Herrn Josef Köbel recht originell wiedergegeben - sämtliche Speisen des Hochzeitmahles in der „Wachtstube“ hat verbrennen lassen. Aber der Bräutigam - den Herr Schwanke lustig stotterte darstellte - hat zum Glück ein frisch geschlachtetes Schwein in seinem Hause und dirigiert nun die ganze Hochzeitsgesellschaft dorthin. Eine prächtige Figur machte Herr Franz Friedrich als Hochzeitsgäster, und auch Fräulein Wilhelmine Barth als „Brau“ wußte ihre Rolle sehr gefällig auszuführen. Und nun gar die Herren A. Werner, A. Krause, D. Otto und W. Busch als „Prager Musikanten“! Welch köstlichen Humor entwickelten diese z. B. in der großartigen Schlussszene, die nochmals das packende „Bauer, Bauer, Bauer“ des Potpourris aus dem „fidelien Bauer“ zum Vortrag brachte.

Nach Schluß der Darbietungen zeigte sich das Publikum außerordentlich befriedigt, und die Beifallsäußerungen waren ganz allgemeine. Es verdient aber noch hervorgehoben zu werden, daß während sämtlicher Vorträge in Saal und Nebenräumen die absolute, musterhafteste Ruhe herrschte. Der nachfolgende Ball hielt einen großen Teil der Anwesenden in fröhlichster Stimmung bis zu vorgerückter Morgenstunde in ungetrübter Fröhlichkeit festhalten.

So ist denn tatsächlich jede und jeder der Festteilnehmer auf seine Rechnung gekommen, - auch der rührige und zuvorkommende Wirt, Herr Anton Doubel, denn nicht nur seinen Gästen, sondern auch seiner Küche wurde ganz außerordentlich zugesprochen.

Und nichts wäre auszusetzen? Gar nichts gäbe es zu bemängeln? O doch! Indessen nur eins: die durch aus unzulänglichen Größverhältnisse der Räume dieses großen Handwerker-Unterstützungsvereins, die auch bei dieser jüngsten Gelegenheit sich sehr bemerkbar machten. Hoffen wir, daß diesem fühlbaren Mangel baldmöglichst in ausgiebigem Maße abgeholfen werden möge.

Brahma-Bock und Antartica sind die besten Marken.

Frei-Passage. Der Finanzsekretär hat von neuem allen seinen Unterbeamten eingeschärft, daß auf ausdrückliches Verbot des Präsidenten kein Reise, sei es mit der Eisenbahn, sei es im Omnibus, auf Staatskosten gemacht werden dürfen, wenn die Reise nicht wirklich von Amte wegen gemacht wird.

Freimärkten. Am 15. März wurde die sogenannten panamerikanischen Freimärkten in Umlauf gesetzt; sie werden aber nicht nur für Amerika, sondern auch für alle Länder des internationalen Postübereinkommens Gültigkeit haben. Der einzige Zeit ließ man diese Freimärkten herstellen, damit sie ausschließlich für Postleistungen in die verschiedenen Staaten des amerikanischen Kontinents dienen sollten.

Die Minen Brasiliens. Das Pariser Journal veröffentlichte am 14. April aus der Feder des Herrn Paulz einen interessanten Artikel über die Minen Brasiliens. Paulz schreibt, Brasiliens verdaute seine gegenwärtige Prosperität seinen ausgezeichneten Bodenbedingungen für die Landwirtschaft, aber die größten Reichtümer bestze es unter der Erde, denn die große südamerikanische Republik gehöre zur Zahl der reichsten Länder an Minen aller Art.

Die Minen Brasiliens. Das Pariser Journal veröffentlichte am 14. April aus der Feder des Herrn Paulz einen interessanten Artikel über die Minen Brasiliens. Paulz schreibt, Brasiliens verdaute seine gegenwärtige Prosperität seinen ausgezeichneten Bodenbedingungen für die Landwirtschaft, aber die größten Reichtümer bestze es unter der Erde, denn die große südamerikanische Republik gehöre zur Zahl der reichsten Länder an Minen aller Art.

Garantia da Amazonia. Am vergangenen 27. März wurde die Bolten der Herren Ascanio Ferreira de Abreu, Curitiba, Augusto Vajlos, Goiaz, und der Frau Anna Vemos, Manaos in Amazonas geschlossen. Die beiden ersteren erbieten je 5 Contos und bis zu ihrem Tode eine Rente von je 500\$.

Kammerführung. Am 14. ds. fand die erste Sitzung des zurzeit tagenden Municipalamters statt. Der Präsident legte zunächst den Rechnungsfahrsbericht über

das letzte Viertel des verfloffenen Jahres vor. Die Einnahmen im ganzen Jahre betragen 422.359\$ 4/5, verteilt sich auf folgende Rubriken: Gewöhnliche Einnahmen, Kreditoperationen und Kontotorrent mit der ParanaBank, Einnahmen für das Institut „Proletaria da Infancia“, Depoiten, Staatszuschuß, Vortrag vom Finanzjahr 1910.

Die Ausgaben in demselben Jahre waren 422.359\$ 4/5, verteilt sich auf folgende Rubriken: Gewöhnliche Ausgaben nach dem Vorkurs, Kreditoperationen und Kontotorrent mit der ParanaBank, Außergewöhnliche Ausgaben, Nachtrag vom Finanzjahr 1908.

Vom Präfecten waren voriges Jahr drei Gemeindeführer ernannt worden, um den Schaden abzumachen, welcher von der Wasserleitungs-Gesellschaft an den benachteiligten Straßen und Plätzen angerichtet worden war, welcher auf 5.399\$800 abtaxiert wurde. Den angerichteten Schaden schätzten aber die Gemeindeführer an eine andere „Sache“, nämlich die Arbeit und Bemühung. Sie verlangten nicht weniger als 15.000\$000, begnügten sich aber schließlich mit 4.500\$000. Es bleiben also immer noch 800\$000 übrig, für die man den betreffenden Sachverständigen ein Denkmal setzen sollte.

Teutonia, Bock-Ale und Monopol guten Appetit.

Staat São Paulo. Die Ingenieure Wallace Cochrane und E. Serral de Santos bis in die Nähe der Berge gelegenen Kapelle zu erbauen.

Die Ingenieure Wallace Cochrane und E. Serral de Santos bis in die Nähe der Berge gelegenen Kapelle zu erbauen. Auf der Heimreise von Argentinien nach São Paulo machte Prinz Leopold von Sachsen-Roburg u. Gotha, der Hauptstadt des Staates S. Paulo wurde der Prinz von der österreichischen Armee angeführt, um sich von der streitenden, ungarischen Konjunktur empfangen zu lassen. Prinz Leopold ist ein Neffe des Königs von England und ein Vetter des regierenden Herzogs von Sachsen-Roburg u. Gotha.

Mit eigener Lebensgefährtin rettete ein gewisser Adolpho Genovez einen 13jährigen Knaben, welcher bei einer Bootsfahrt in den Tiefs gefallen war. Der Knabe wurde dem Retter Rod und Wette geflohen, er bei dem Rettungsunternehmen abgelegt hatte, 250\$000 Geld, welches sich in der Rettungsaktion befand. In der Hauptstadt des Staates wurde eine Gesellschaft gegründet, welche Viehzucht und Fleischbau in großem Maße betreiben und zu diesem Zweck eine große Kühlkammer einrichten wird. Die Gesellschaft nennt sich „Companhia Frigorifica e Pastora“, die Direktoren wurden Conselheiro Prado, Comde de S. Paulo und Alexandre Siciliano gewählt. Den Aufsicht bilden die Herren Dr. Adolpho Augusto Pinto, Dr. Saoret Madureta und José Augusto Carbono.

Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch. Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch. Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch.

Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch. Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch.

Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch. Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch.

Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch. Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch.

Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch. Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch.

Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch. Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch.

Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch. Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch.

Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch. Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch.

Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch. Am 12. ds. machte der Aderbauingenieur Dr. Adolpho Salles mit einer zahlreichen Begleitung der Landbesitzverhältnisse der Tremembos einen Besuch.

Soeben eingetroffen in Casa de Brinquedos,

Rua Riachuelo 87 - Telephone 313.

Matrassen, Blumen, Federn, Capouchons, Schett.
Schleier in den verschiedensten Sorten.

Tüll und alles, was sonst zum modernen Hut schmuck gehört.
Durch die Gewinnung erstklassiger Kräfte und den regelmäßigen Bezug des hervorragenden Paris, Wien, London, New York und Berlin Modejournals sind wir in der angenehmen Lage, den höchsten Anforderungen in der Hutbranche gerecht werden zu können.
Gleichzeitig bringe mein überaus reiches Lager in Spielwaren und Geschenkartikeln in empfehlende Erinnerung.

MÄSSIGE PREISE!

Zu einem Besuche ladet höflichst ein

Friedrich Einsiedel.

Curitybaner süßes Caramellmalz-Gesundheits-Bier

aus der
Engelhardt'schen Brauerei „Gloria“

Rua Sete de Setembro 112.

Wir bringen dieses Bier in den Handel unter der Devise:

**„Arm an Alkohol -
Reich an Nährstoffen!“**

Es ist infolgedessen ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel für Schwache und Gesunde und stillende Mütter.
Dieses **Caramellmalz-Gesundheits-Bier** ist aus nur erstklassigem Material unter einem Spezialbrauerverfahren gebrautes Bier und deshalb der beste **Hausstrunk** und ein vorzügliches **Tafelgetränk**.

Am einen Kühlen Orte u. stehend aufbewahren

Stark wärmend, darum nicht schüt-
teln und langsam einfließen.

Paulo Hauer & C.

Secção de Fazendas - Chic de Paris

Damen-Kleiderstoffe.
Seide, Spitzen, Wolle, Baumwolle.
Besätze, Knöpfe.
Spitzen, Passementieren.
Spitzenblusen.
Abgepasste Kleider etc.
Damenwäsche und Wäschestoffe.
Damenstrümpfe jeden Genres.
Brautausstattungen in einfachster wie hochelegantester Zusammenstellung.
Fächer.
Damenhandschuhe in einzig grossartiger Auswahl.
Glacéhandschuhe in allen Größen und Farben.
Ständiger Eingang **letzter Neuheiten.**
Spezialität:
Haarschmuck, Haarkämme, Gürtel, Taschen.

Abteilung Parfümarias.
Parfümierte Vaseline.
Agua de Belleza.
Zwei hervorragende nur von uns geführte **Schönheitsmittel.**
Toiletteartikel, Illusion Muguet sowie alle andern feinen Parfüms.
Seifen etc.
Herren-Kleiderstoffe bester nationaler und ausländischer Fabrikate.
Herrenwäsche.
Spezialität: **Echte Bertholet-Hemden, Kravatten, Handschuhe, farbige Westen** letzter Mode.
Herren-Strümpfe ff. Muster.
Filzhüte, Strohhüte.
Spezialität: **Cinelli-Hüte, Bronsen, Nippachen etc., etc.**

CURITYBA

Rua 15 de Novembro Nr. 73
Telephon Nr. 335.

Armazem Affonso Pena

FREDERICO KELLER

Gebrauchsfertige Fleischbrühe.
Beste Ersatz für frisches Fleisch.
Ein Liter guter Bouillon kostet
nur 400 Reis.

ff. Konserven aller Art - Weine - Liköre
Seccos e Molhados
Rabatt-Sparbücher

Caixa do Correio 143 - CURITYBA - Telephone 115
Praça Municipal 6 e 8 (am Mercado).



Casa Volkmann

Damenhüte modernster Façons,
Knabenhüte und Mützen,
Mädchenhüte,
sehr hübsch und sehr billig.
Kindermützen
sehr hübsche besonders für
Täuflinge,
sehr grosse Auswahl,
Hutstroh, Federn, künstliche Blumen, Seidenbänder, Agrafen, Haarnadeln, Schleier,
sehr hübsche
Blusen, Hut schmuck, Haarschmuck, Haarlocken,
etc. alles zu den denkbar
billigsten Preisen.
Julius Volkmann,
Rua 15 de Novembro Nr. 29,
(gegenüber der Post)

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Brahma- und Antartica-Bieren.

Ein Versuch führt zum ständigen Gebrauch.
Sämtliche Biere sowohl der Brahma wie Antartica sind frei von schädlichen Substanzen, indem für **Haltbarkeit** und **gutes Aroma** mindestens zwei Jahre Garantie gegeben wird.

Leere Flaschen mit Kisten nehme wieder in Zahlung.
Brahma-Bock mitteldunkel wie Münchener Biere,
Brahma Porter (tiefdunkel, sehr gehaltreich, besser wie English Guinness Spezialität),
Teutonia u. Antartica Pisen (hochhelles Tafelbier),
Culmbach Antartica, sehr dunkel, äusserst würzig im Geschmack,
Monopol u. Bock-Ale äusserst leicht und stärkend.

Vertretung und Lager **Rua Liberdade Nr. 24**
Guilherme Weiss.
End. Electr. Weisf. Caixa do Correio 44. Telephone 18

1. Holländer- und Kräuter-Käse
ist zu haben bei **Eschholz & Irmão,** Rua Riachuelo 63.
finden dauernde Stellung bei **Hermann Belz,** Rua Alfere's Pol. Nr. 12.

Merlei.

Der Taschentelegraph ohne Draht. Welch ein Reich unbegrenzter Möglichkeiten die Elektrotechnik ist, zeigt die neueste Erfindung des kgl. Professors Prof. Cerebotani: der drahtlose Taschentelegraph, den der Göttinger für die Urania der Mittelzeit erstmalig praktisch vorführte und worüber wir dem „Berl. Z. V.“ folgendes entnehmen: Zu dem einzigen Apparat in diesem Handgrösse gehört nichts weiter als eine Antenne. So ausgerüstet kann der Besitzer von einer beliebigen Zentrale anrufen werden. Den Gedanken zu seiner Erfindung gab dem Gelehrten, wie er launig erzählte, eine falsche Zeltungsnachricht. Als er vor Jahresfrist in München einen Experimentalauftrag über seine Forschungen auf dem Gebiete der mechanischen Fernwirkungen mit Hilfe geringer elektrischer Energiemengen gehalten hatte, behaupteten französische Blätter plötzlich, vor allem das Journal, er hätte den drahtlosen Taschentelegraphen erfunden. Das genannte Blatt brachte dann sogar in einem italienischen Artikel eine ausführliche Beschreibung des Apparats. Cerebotani's Aufschrift an das Journal, des Inhalts, daß der behauptete Taschentelegraph nur der Phantasie des Artikel-schreibers entsprungen sei, wurde nicht beachtet. Und so blieb Prof. Cerebotani, wie er kürzlich erklärte, nichts weiter übrig, als den drahtlosen Taschentelegraphen wirklich zu erfinden. Der Apparat, der von selbsttätiger Konstruktion ist, ruht in einem zerklüfteten Holz-fäßchen. An der Vorderseite zeigt er eine Art Zifferblatt, auf dem halt der Zahlen Buchstaben verzeichnet sind. Ein Zeiger dreht sich um eine Achse im Mittelpunkt des Plättes und weist auf die telegraphierten Buchstaben. Die von Prof. Cerebotani angestellten Experimente gelangen vorzüglich. Von einem Zentralfunktor, der die Gabelstrahlung bildet, wurden nach dem in einer gewissen Entfernung an eine Antenne ange-schlossenen kleinen Apparat Buchstaben und Namen telegraphiert, die die praktische Brauchbarkeit des Tele-graphen einwandfrei erwiesen. Das Wesentliche an dem

Verfahren ist, daß nach jedem Impuls, nach jeder Buchstabenmeldung eine automatische Ausschaltung erfolgt, wodurch der Telegraph zwar langsamer, als die jetzt gebräuchlichen, dafür aber mit unbegrenzter Sicherheit arbeitet. An eine bestimmte Entfernung ist der Telegraph des Erfinders nicht gebunden. Das Funktionieren des Apparates hängt lediglich von der Länge der Sendewellen und der entsprechenden Einhaltung der empfangenden Station ab. - Hr. Prof. Cerebotani ist Professor an der Münchener Frauenkirche.
„Spanische Zustände.“ In Sachsen kommen, wie „Der alte Glaube“ mitteilt, auf eine Million Einwohner jährlich 330 Selbstmorde. In Gesamt-Deutschland deren 220. Das Deutsche Reich wird hierbei in Europa nur von Frankreich und der Schweiz übertraffen, wo auf eine Million Einwohner 225 bzw. 221 Selbstmorde kommen. In Desterreich beträgt die Zahl nur 163, in England 87, in Norwegen 63, in Italien 56, in Rußland 33. Und im katholischen Spanien? Hier stößt das arme Volk „betanlich“ unter der Geißel Roms; es wird ausgezogen von den vielen Tausend Ordensleuten; es ist verarmt, gedehnt, verzweifelt - und trotzdem kommen auf 1 000 000 Einwohner, jährlich nur 18 Selbstmörder, also rund 18 mal weniger als in Sachsen!
Ein Gabelschinder. In Nancy machte ein Arzt seinen Kollegen die Mitteilung, er habe einem Kranken dreihundzwanzig elterne Gabeln aus dem Magen gezogen. Der Mann, ein Koch aus Maréville, hatte sich über Schmerzen im Magen und im Leibe beklagt und endlich gefastet, er habe auch im Spital heimlich fünf oder sechs Gabeln verschluckt. Mit den Röntgenstrahlen sah der Doktor im Magen seines Patienten die Umrisse von Löffel- oder Gabelstielen, und als er den Magen öffnete, holte er dreihundzwanzig Gabeln heraus, die zusammen 450 Gramm wogen.
Ein seltsamer Beruf. In Paris befindet sich ein eigenartiges Amt, dessen Ausübung mit einem Monatsgehalt von 150 Franken dotiert ist und von dessen Erlöse nur wenige Bürger wissen: das Amt des „Hundeendbeders“ oder „Hundeballers“, das direkt dem Finanzministerium untersteht. Wer diesen Be-

ruf ergreifen will, braucht keine Schulzeugnisse vorzu-legen und kein Universitätsstudium zu absolvieren; nur eins muß er können, bellen wie ein Hund. Das ist bei den Menschen gewöhnlich keine natürliche Gabe, aber mit Geduld, Übung, Fleiß und einigem Talent läßt es sich wohl erlernen, die Stimme des Hundes läufig nachzuahmen. Nach einem kurzen praktischen Examen wird der Hundeendbeder amtlich angestellt. Seine Aufgabe ist nicht allzu schwerlich: des Nachts, wenn die Dunkelheit sich über die einsamen Straßen der Vororte senkt, schleicht der Hundeendbeder seines Weges und läßt von Zeit zu Zeit ein wügendes Gebell erschallen. In jedem Hause, in dem sich ein Hund befindet, wird alsbald die Antwort ertönen. Der Hundeendbeder aber schreibt sich Strohe und Hausnummer in das Notizbuch und liefert am Morgen nach seinem Rundgang dem Finanzministerium das Verzeichnis ab. Bald wird in dem betreffenden Hause ein Steuerinspektor erscheinen, um sich zu überzeugen, ob die Hundeendbeder auch richtig bezahlt ist.
Einem neuen Verdeckauf machte in Wandsbeck ein Hamburger Gärtnererbführer. Von einem Zigeuner hatte er ein gar nicht übel aussehendes Pferd gekauft und zog stolz mit ihm in die Stadt. Da hörte er plötzlich hinter sich rufen: „Se, Meister, hol an, fragte der Ketter. „Den Steer von Dien' Brun!“ lachte ein junger Arbeiter und hob den herrlichen Hofsprung der Gärtner von seinem Tier und sah mit Wohl-schwanzstummel vertraulich zuwedeln. Zornesfüllt führte er das Pferd wieder nach Wandsbeck. Doch war von dem Verkäufer natürlich nichts mehr zu sehen.
Der größtewahnsinnige Münzenträger. 150 000 Frankonenstücke, die im Römischer Münzamt geprägt worden waren, mußten eingezogen und eingekauft werden, weil der Prager Schwarz unter das Bild des Königs statt der Initialen des Souveräns seinen eigenen Namen gesetzt hatte, und dies in so winziger Schrift, daß man es zu spät bemerkte. Es stellte sich heraus, daß Schwarz vom Wahne befallen

ist, er sei der Monarch. Bald darauf brach bei dem Träger der Wahnsinn völlig aus und er mußte im Irrenhaus gebracht werden.

Lustige Ede.

Revanche. Zu einem Apotheker schickte ein Schmeißer, der in seiner Wohnung sehr von Ratten und Mäusen geplagt ist, um recht starkes Gift für seine Katzen. Der Apotheker läßt durch den Boten dem Schmeißer sagen, er bedaure sehr, ihm kein Gift geben zu können, da er fürchte, der Herr könne sich vergiften. Nach einiger Zeit läßt der Herr Apotheker in seinem Hause im oberen Stockwerk etwas reparieren. Der Seilermeister, vom Apotheker um solche ersucht, wird einfach: es ist ihm sehr leid, aber Stricke können er nicht hergeben, denn er befürchte, der Herr würde sich aufhängen.
Gründlich und folgerichtig. Lehrer: Schenken Sie, meine Herren, was den Menschen vom Tier unterscheidet, ist das Selbstbewußtsein. Der Mensch weiß, daß er ein Mensch ist, das Tier weiß nicht, daß es ein Tier ist. Was folgt daraus, Max Deibel? Max: „Wenn der Dops wählte, daß er ein Dops ist, so wäre er ein Mensch.“
Im Zorn. Jäger (dem alle Hasen davonlaufen): „Folge Bande!“
Deutlich genug. Eine Lehrerin war krank und fandte einen Brief zur Schule, des Inhalts, sie könne heute nicht kommen. Gegen Abend erhielt sie zu ihrem großen Freude ein reizendes Buttef Feldblumen von ihren Schülern. Schon wollte sie ihrer Dankbarkeit für diese sinnige Gabe Ausdruck geben, als aus der Papierhülle ein Zettel fiel. Auf diesem stand: „Bitte, bitte, liebes Fräulein, bleiben Sie doch morgen auch noch krank, dann schicken wir Ihnen einen noch schöneren Strauß!“